HOCH PART ERRE

Zeitschrift für Architektur, Planung und Design

Fr. 18.–, € 12.–

01 ›
9 771422 874005

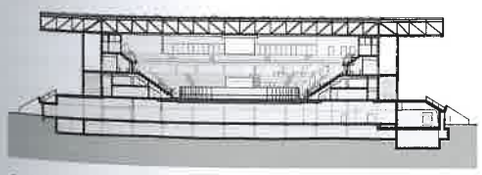
1-2/16

Endlose Suche nach dem Neuen Seite 26
Hinter der Fassade des Genfer Bahnhofs Seite 12
Was dem Sackmesser von Swiza fehlt Seite 18

Die überdachte ‹place publique› in der Mitte des neuen Bieler Stadions.

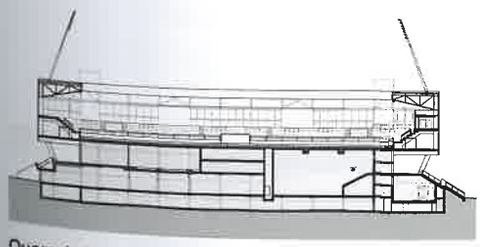
Ein offenes Foyer führt zum Eisstadion.

Ein einziges Dach überspannt die Stadien.

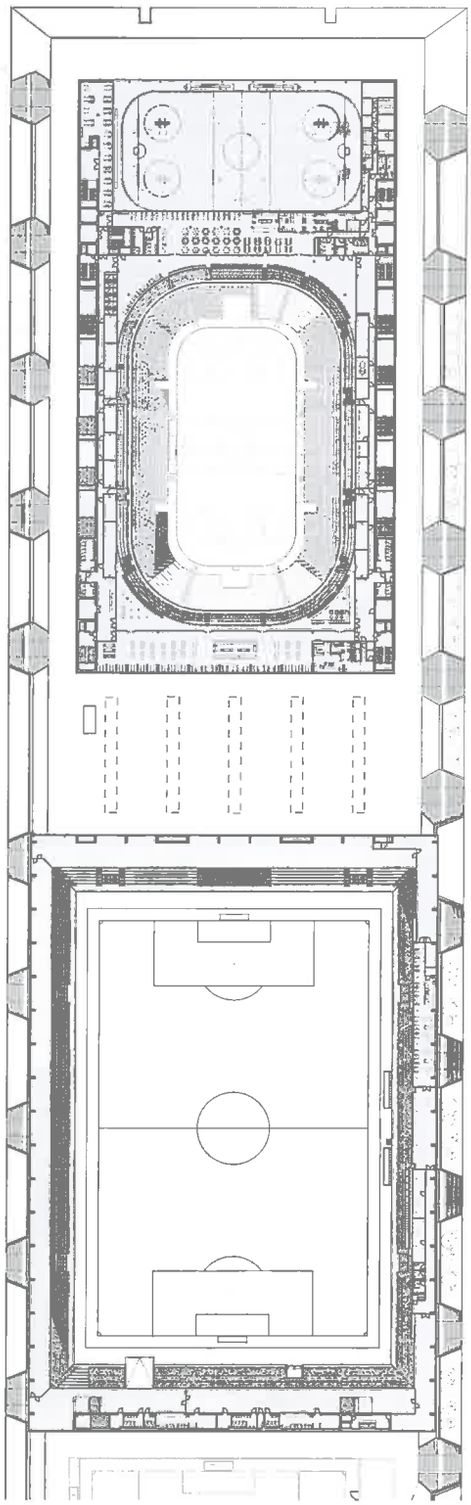


Querschnitt Eishockeystadion.

0 25 50 m



Querschnitt Fussballstadion.



Grundriss mit Eishalle, Eishockeystadion, ‹place publique› und Fussballstadion.

Die erstaunlichen Stadien von Biel

Auf dem Bözingenfeld am Fuss der Jurahänge befand sich einst ein Flughafen, nun siedeln sich auf Biels grösster Baulandreserve Unternehmen aus der Präzisions- und Uhrenindustrie an. Der Landschaftsarchitekt Georges Descombes hatte einen Masterplan gezeichnet, der zwischen den Fabrikhallen einen langgezogenen Grünstreifen vorsah – einen ‹Central Park› im Industriegebiet. Aber weil sowohl das Bieler Eishockey- als auch das Fussballstadion in baufälligem Zustand waren, reifte eine weitere Idee: Die Stadt würde ein Grundstück auf dem Grünstreifen im Baurecht zur Verfügung stellen, und ein Investor sollte darauf die kombinierten Stades de Biennes erstellen. 2007 gewann HRS den Totalunternehmerwettbewerb mit einem Projekt von GLS Architekten aus Biel und GD Architectes aus Neuenburg.

Nochmals acht Jahre und einige finanzielle Unsicherheiten später ist das Stadion fertiggestellt. Es trägt nun den Namen Tissot-Arena und ist in vieler Hinsicht ein erstaunliches Werk. Ein einziges Dach überspannt ein Eisfeld, beide Stadien und einen öffentlichen Platz in der Mitte; die bei einem Public-Private-Partnership-Projekt unerlässlichen kommerziellen Nutzungen befinden sich im Sockel. Der Bau sitzt am östlichen Ende des Grünstreifens. Diese scheinbare Selbstverständlichkeit ist die kluge Lösung eines komplexen Problems. Das Terrain fällt vom Stadtrand zum Stadion leicht ab. Die Architekten glichen mit dem Aushub das Terrain aus, sodass die Spielfelder auf dem Grünstreifen auf einer Ebene mit dem öffentlichen Geschoss des Stadions liegen. In einer einzigen Linie führt nun der Fussweg vom Stadtrand zum Stadion, findet Schutz unter den Vordächern und leitet zum überdachten Platz.

Die Architektur rahmt den Ausblick: zurück zur Stadt, zu den Felswänden des Juras, zur Ebene des Bözingenfelds. «C'est le vide qui fait les Stades de Bienne», sagt Laurent Geninasca von GD Architectes. In der Tat ist die grosszügige ‹place publique› mehr als eine funktionale Antwort auf die zehntausend Besucher, die sie aufnehmen muss: Sie schafft mitten im Industriegebiet einen attraktiven öffentlichen Raum. Im Innern erfährt man dann, was Nik Liechti von GLS Architekten eine «Dialektik zwischen einfacher Lesbarkeit und komplexem Programm» nennt: So schlüssig die Nutzungen angeordnet sind, so vielschichtig sind die Durchblicke und Raumbezüge. Grafische Akzente im weitgehend roh belassenen Bau setzt die Signaletik von Superbüro und Kong.

Marcel Bächtiger, Fotos: Jürg Zimmermann

Tissot-Arena, 2013–2016
Boulevard des Sports 20, Biel
Bauherrschaft: **Kumaro Delta, Wollerau; Stadt Biel**
Totalunternehmer: **HRS Real Estate, Frauenfeld**
Architektur: **GLS Architekten, Biel; GD Architectes, Neuenburg**
Bauingenieure: **Ribi + Blum, Romanshorn**
Landschaftsarchitektur: **Klötzli Friedli, Bern**
Signaletik: **Superbüro, Biel; Kong, Biel**